



RESET heißt Neustart

Deradikalisierung durch Psychotherapie für Gewaltbetroffene

Viele der RESET-Klient*innen kommen im Freundeskreis, in der Moschee oder in der Familie in Kontakt mit extremistischen Ansichten.

Gewalt- und Marginalisierungserfahrungen können die Fähigkeit zur Regulation aggressiver Impulse herabsetzen. Kommen Schwierigkeiten in der Alltagsbewältigung hinzu, ist damit oft der Nährboden für extremistische Verführungen bereitet. *Von Thomas Haunschmid*

Gewalt und Extremismus wurzeln wesentlich in Frust und dadurch beförderten Aggressionen. Die psychotherapeutischen Angebote im Rahmen des von der *asylkoordination* koordinierten und vom Sozialministerium geförderten Projekts *RESET* wirken diesen Tendenzen mit niederschweligen Angeboten entgegen. „Im Sinne der Gesundheitsziele Österreichs kann mit diesem Projekt ein Beitrag zur Förderung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit und der psychosozialen Gesundheit geleistet werden“, erklärte Wolfgang Mückstein als Sozial- und Gesund-

heitsminister (inzwischen zurückgetreten) und führte weiter aus: „*RESET* zielt darauf ab, vulnerable Gruppen zu erreichen und bei diesen eine Ressourcenstärkung zu fördern“.

Stärkung von Coping Strategien

RESET wurde als Projektname in Analogie zur *RESET*-Option auf digitalen Geräten gewählt. Mit *RESET* lassen sich Funktionen und Programme, die das System behindern, wieder zurücksetzen. Was am Computer mit einem Klick geht, ist im Rahmen des psychischen Geschehens ein oft langer

Prozess, doch die Richtung ist dieselbe: Reaktionsmuster und „automatische“ Handlungsimpulse zurücksetzen und ändern. Deshalb zielen die vorgestellten therapeutischen Interventionen auf die Stärkung der Affektregulation und psychischer Bewältigungskompetenzen von Stress und vielfach auch traumatischen Erfahrungen.

Ziel ist es, insgesamt für 713 Teilnehmer*innen mit 6.540 Therapiestunden neue Handlungsmöglichkeiten zu erschließen.

Das *RESET*-Team ist ein Zusammenschluss von zwölf Psychotherapie- und Gesundheitsprojekten. „Unsere Kerntätigkeiten sind Psychotherapie, psychologische Beratung und die Schulung emotionaler Kompetenzen“, heißt es auf der Website des Projekts und weiter: „Wir arbeiten mit Dolmetscher*innen und muttersprachlichen Trainer*innen und Therapeut*innen und sind insbesondere kompetent in der Bewältigung von Traumata. Im *RESET*-Projekt befassen wir uns mit der subjektiven Seite der Entstehung von Extremismus und Radikalisierung.“

Gegen extremistische Ansichten

Im Rahmen des Projekts werden in allen Bundesländern psychotherapeutisch und psychologisch angeleitete Angebote für Geflüchtete und andere Zuwander*innen gesetzt. Ziel ist es, insgesamt für 713 Teilnehmer*innen mit 6.540 Stunden im Einzel- und Gruppensetting neue Handlungsmöglichkeiten zu erschließen.

Im Zentrum stehen dabei Stressmanagement und Emotionsregulation als essenzielle Barrieren gegen eine Weitergabe

selbst erlittener Gewalt. Viele der *RESET*-Klient*innen kommen im Freundeskreis, in der Moschee oder in der Familie in Kontakt mit extremistischen Ansichten und Verführungsversuchen. Es gibt keine klaren Indikatoren, wer sich radikalisiert wird. Doch es gibt deutliche Schutzfaktoren, wie erlebte Selbstwirksamkeit, Reflexionsfähigkeit, Affektregulation, die durch psychologische und psychotherapeutische Angebote gestärkt werden können.

Erweiterte Zielgruppe

Aufgrund der interkulturellen und sprachlichen Kompetenz der Projektpartner*innen richten sich die Angebote besonders an Flüchtlinge und Migrant*innen, die von einem mehrsprachigen, auf Traumafolgestörungen spezialisierten Angebot profitieren. Zielgruppe der beteiligten Organisationen sind seit jeher Geflüchtete mit Aufenthaltsstatus nach dem Asylgesetz. „Wir freuen uns, die Zielgruppe im Rahmen dieses Projekts ausweiten zu können“, betont Projektkoordinatorin Marion Kremla. „Die Angebote des Gesamtprojekts *RESET* stehen somit allen Betroffenen unabhängig vom Aufenthaltsstatus offen. Dafür wird auch die Palette der verfügbaren Sprachen erweitert.“

Innovative Methoden

Die Auswahl der regional gewählten Methoden erfolgt unter dem Gesichtspunkt, welche Klient*innen mit den bisherigen Angeboten – in den meisten Fällen Einzeltherapie – nicht erreicht werden konnten. Hier wird neben bewährten Behandlungsmöglichkeiten kreativ Neues erprobt, z.B. mit tiergestützter Therapie (Vorarlberg, Tirol), Kunsttherapie (Wien, Salzburg) und einer Schwerpunktsetzung auf Bewegung als „Einstieg“ in einen therapeutischen Prozess (Wien, Oberösterreich, Steiermark).

Weitere Informationen:
www.projektreset.at